

# Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: Ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: Ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Anfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Rittmeister erster Classe des Uhlanen-Regiments Graf Mostiz-Kienec Nr. 13 Gottfried Suchan den Adelstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. December v. J. dem Religions-Professor an der Staats-Realschule in Laibach Johann Gnjeda das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichts-Adjuncten Dr. Heinrich Mihurko von Kirchbach nach Leibnitz versetzt und den Auscultanten Josef Spangler zum Bezirksgerichts-Adjuncten in Kirchbach ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 8. Jänner.

Das Abgeordnetenhaus trat heute wieder zusammen, um zunächst einige Gegenstände von untergeordneter Bedeutung zu erledigen und sodann am Montag die Berathung der Handelsverträge zu beginnen. Die allgemeine Aufmerksamkeit wendete sich heute nicht der Tagesordnung, sondern den Personen zu. Die ehrwürdige Gestalt des Herrn Dr. Smolka, welchem von gewissen Seiten mit Beharrlichkeit, aber ohne jede Berechtigung Rücktrittsgedanken zugemuthet wurden, wird sich nach wie vor auf dem Präsidentenstuhl niederlassen, und auf der Ministerbank erschien heute ein neues Mitglied des Kronrathes, der aus den Reihen der Linken entnommene Minister Graf Kuenburg.

Die great attraction der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses bildete das Erscheinen des Grafen Kuenburg auf der Ministerbank. Die Aufmerksamkeit des vollen Hauses und der dichtbesetzten Gallerien galt denn auch fast ausschließlich diesem Ereignisse. Kurz vor 11 Uhr erschien das Ministerium unter Führung des Grafen Taaffe im Hause; der neue Minister betrat als letzter den Saal. Auf die Ministerbank zuschreitend, occupierte er den vorletzten Fauteuil auf der Linken, während Marquis Bacquhem seinen Sitz auf

der äußersten Linken behielt. Graf Kuenburg erfreute sich der Begrüßung nahezu aller Parteien, nur die Jungzechen und die Antisemiten hielten sich ferne. Der Präsident Dr. Smolka gab zunächst bekannt, daß laut Mittheilung des Ministerpräsidenten Seine Majestät der Kaiser zufolge eines Handschreibens vom 23. v. M. den Landesgerichtsrath Dr. Gandolf Grafen Kuenburg zum Minister ernannt hat. Laut Mittheilung des ersten Obersthofmeisters Fürsten Hohenlohe sind die Mitglieder beider Häuser des Reichsrathes zu dem Dienstag den 12. d. M. in der Hofburg stattfindenden Hofball eingeladen worden. Der für die Vorstädte Graz gewählte Abgeordnete Dr. Julius Ritter von Derschatta theilt mittels Zuschrift mit, daß er sein Reichsrathsmandat niederlegt. Die Abgeordneten Dr. Herbst und Dr. Schaub haben sich unwohl gemeldet. Die Abgeordneten Dr. Schauer und Genossen stellen einen Dringlichkeitsantrag wegen Gewährung von Theuerungszulagen für die Staatsbeamten im Salzkammergute. Dieser Antrag wurde dem Budgetausschusse zugewiesen. Die Abgeordneten Dr. Promber und Genossen richten an den Ministerpräsidenten die nachstehende Anfrage: 1.) Ist es richtig, daß den Staatsbeamten der unteren Rangklassen nur in den Städten mit mindestens 40.000 Einwohnern Theuerungszulagen gewährt werden sollen? Was gedenkt die Regierung überhaupt zu der geradezu unaufschiebbar gewordenen Lösung der Frage einer Verbesserung der Lage der Staatsbeamten der unteren Rangklassen zu thun?

Es wurde hierauf zur Tagesordnung übergegangen. Abg. Graf Kaunic referierte über die Petition des Frauenbildungsvereines «Minerva» in Prag um Zulassung von weiblichen Hörern zur Einschreibung an der medicinischen und philosophischen Facultät und wegen Errichtung eines Gymnasiums für Frauen. Er wies darauf hin, daß in den meisten europäischen Staaten das Studium der Frauen an der Universität gestattet sei und sich bereits eingebürgert habe. An den Schweizer Universitäten, an der Pariser Universität, an der Universität zu London und Cambridge und in den russischen Hochschulen studieren zahlreiche weibliche Hörer. In allen diesen Staaten widmen sich auch bereits Damen der praktischen Ausübung der Medicin. Selbst in Bosnien, und zwar in Dolnja Tuzla, fungiert bereits der Muhamedaner wegen ein weiblicher Arzt. Es sei kein Grund vorhanden, die berechtigten Scheu des weiblichen Geschlechtes, sich von Männern behandeln zu lassen, nur bei den Muhame-

banern gelten zu lassen. Die Regierung möge daher auch bei uns den Frauen das Universitätsstudium gestatten. Die Petition wurde der Regierung zur Würdigung abgetreten.

Die Petition wegen Ausbaues der Eisenbahnlinie Budweis-Saltau bis Wallern oder Eleonorenhain wurde nach einer Befürwortung durch den Abgeordneten Mitsche der Regierung zur thunlichsten Berücksichtigung abgetreten. Die Petition des Vereines österreichischer Papierfabrikanten, in welcher unter anderem die Aufhebung des Zeitungs- und Kalenderstempels und die Freigebung der Colportage gefordert wird, wurde der Regierung zur «geneigten Würdigung» abgetreten. Die Petition wegen Umwandlung der schmalspurigen Bahn Lambach-Gmunden in eine normalspurige wurde zur «eingehendsten Würdigung und Berücksichtigung» der Regierung empfohlen. Eine Petition des Vorstandes des «Deutschen Volksvereines» in Wien um Wahrung der staatsgrundgesetzlich gewährleisteten Rechte der Vereins- und Versammlungsfreiheit wurde nach einer Rede Bernerstorfers der Regierung zur «entsprechenden Verfügung» abgetreten.

Abg. Dr. Groß referierte sodann über die Reichsrathswahl des Abgeordneten Foregger. Er beantragte die Agnoscerung derselben. Abg. Dr. Gregorec erklärte, gegen die Agnoscerung dieser Wahl zu stimmen. Foregger habe sich im Jahre 1875 bemerkbar gemacht durch einen verunglückten Antrag auf gesetzliche Anerkennung der Freimaurerei. Foregger sei überdies ein Feind der Slovenen; er stamme zwar von slovenischen Eltern ab, fühle sich aber so deutsch, als wenn er vom grimmigen Hagen direct abstammen würde. (Heiterkeit.) Die Wahl in Gillsi sei keine freie gewesen. Es sei insbesondere das Vorgehen der Staatsbeamten in Gillsi zu bedauern, denn nur durch diese habe Abgeordneter Foregger die Majorität erhalten können. Eine zweite Thatfache betreffe die Freimaurerei des Abgeordneten Foregger. Diese sei im ganzen Bezirke offenkundig gewesen. Die k. k. Beamten haben also für einen Freimaurer Partei ergriffen. . . . Präsident: Ich bitte! Ich glaube, daß die Freimaurerei kein gesetzliches Hindernis ist. (Lebhafte Heiterkeit.) Berühren Sie nur die Punkte wegen der Ungiltigkeit der Wahl. Dr. Gregorec: Ich will begründen, aus welchen Gründen ich . . . Pichler: Die Beamten denunciren muß. Dr. Gregorec führte schließlich aus, daß der jetzige Papst die ganze katholische Christenheit auf die Freimaurer aufmerksam gemacht und vor ihnen gewarnt habe. Er könne deswegen nicht für die Wahl stimmen.

## Feuilleton.

### Neue Ausgabe der heiligen Schrift.

In zahllosen Auflagen ist seit 400 Jahren die Bibel, das «Buch der Bücher», in deutscher Sprache erschienen. Das erste künstlerisch reich ausgestattete Werk aus der Presse des berühmten Nürnberger Druckers Koberger war die herrliche deutsche Bibel vom Jahre 1483, welche Michael Wolgemut mit mehr als hundert Holzschnitten versehen hatte.

Seitdem dieses «durchlauchtigste Werk der ganzen hl. Geschrist, genannt die Bibel, vor allen anderen vorgedruckten deutschen Bibeln lauterer, klarer und wahrer, nach rechtem, gemeinem Deutsch und mit schönen Figuren, die Historien bedeutend», seinen Weg in die Heimstätten des deutschen Volkes angetreten und die größte Verbreitung gefunden hatte, haben die hervorragenden Vertreter des Druckgewerbes und des Buchhandels ihre Ehre darin gesetzt, den göttlich geoffenbarten Inhalt der hl. Schrift in würdiger Ausstattung und sprachlich richtiger Uebersetzung dem Volke zugänglich zu machen.

Es ist eine gänzlich haltlose und durch nichts bewiesene, trotzdem aber bis auf den heutigen Tag vielfach wiederholte Behauptung nichtkatholischer Schriftsteller, als ob diesen Bestrebungen der Buchdrucker und -Händler seitens der Kirche entgegen gewirkt worden sei. Kann man doch noch im 19. Jahrhunderte die dreist erfundene Bemerkung lesen und hören, daß die Kirche ihren Gliedern das Lesen der hl. Schrift geradezu ver-

biete! Schon die einfachsten Erwägungen sollten genügen, solche ungereimte, nur in confessioneller Befangenheit abgegebenen Urtheile aufzuheben. Wenn die Kirche den Inhalt der Bibel als göttlich geoffenbart, somit als das Wort Gottes ansieht, dann sollte sie so thöricht sein, diesen kostbaren Schatz ihren Kindern vorzuenthalten, ja sogar zu verbieten? Mit dem Weltapostel Paulus glaubt die Kirche, daß «jede von Gott eingegebene Schrift nützlich zur Belehrung, zur Besserung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit» ist, und da sollte sie zu ihrem Theile mitwirken, daß diese Belehrung, Besserung und Unterweisung gehindert werde? Nicht das Lesen oder die Herausgabe der hl. Schrift hat die Kirche verboten, sondern sie hat nur Vorkehrungen getroffen, daß das reine, unverfälschte Wort Gottes ihren Kindern zugänglich gemacht werde und daß nicht unter dem Scheine des heil. Eifers für die Sache der Religion Unkraut unter den Weizen gesäet werde.

Daher bestimmte das Trienter Concil (8. April 1546), «daß in Zukunft die hl. Schrift, besonders die altherkömmliche Vulgata, möglichst genau im Drucke erscheinen solle. Niemandem solle es ferner gestattet sein, Bücher religiösen Inhaltes ohne den Namen des Verfassers und ohne vorherige Prüfung durch den Diöcesanbischof zu drucken oder drucken zu lassen, zu verkaufen oder zu besitzen».

Und diese bis heute gültige Vorschrift war nicht etwas Neues, sondern hatte ihr Fundament in uralten Bestimmungen des kirchlichen Rechtes, welche noch auf dem letzten Concil vom Lateran zu Anfang des Jahr-

hundert erneuert waren. Gerade die Heiligkeit des Inhaltes der hl. Schrift und die Wichtigkeit dieser als Quelle des Glaubens mußte die Kirche antreiben, den Druck derselben in der Richtung zu überwachen, daß nur der reine und laute, historisch und kritisch beglaubigte Text den Gläubigen geboten, jegliche willkürliche Aenderung, wie sie im 16. Jahrhundert öfter versucht war, hingegen mit Erfolg vereitelt werde.

Als allbekannte und von der kirchlichen Obrigkeit oftmals als genau und correct bezeichnete Uebersetzung ist die Ausgabe des verstorbenen Dompropstes von Allio in deutschen Landen weit verbreitet. Insbesondere hat Papst Pius VIII., welcher die Alliolische Uebersetzung durch einige deutsche Bischöfe prüfen ließ, die Veröffentlichung derselben gutgeheißen. Der Verleger der neu vorliegenden Ausgabe der hl. Schrift, in der Absicht, den deutschen Katholiken einen zuverlässigen Text zu bieten, hat das Recht erworben, diese Alliolische Uebersetzung nachzudrucken. Entsprechend den kirchlichen Vorschriften befinden sich neben dem Texte auch die Anmerkungen und einleitenden Bemerkungen, welche die Volksausgabe der Alliolischen Uebersetzung enthalten.

Die Bedeutung der neuen Bibel beruht in der prächtigen Ausstattung und der umfangreichen Verwertung des bildnerischen Schmuckes. Letzterer soll die Aufgabe erfüllen, nicht vorwiegend der Erbauung, sondern in erster Linie der Belehrung zu dienen. Die Illustration soll dem Text der hl. Bücher erklären, ein besseres Verständnis auf dem Wege der Anschauung vermitteln. In großer Zahl sind Abbildungen jener

— Die Wahl Dr. Foreggers wurde vom Hause agnosciert. Auch die Wahlen der Abgeordneten Seichert, Baumgartner, Graf Falkenhayn, Haydn und Borowski wurden ohne Debatte genehmigt.

Die Abgeordneten Cim und Genossen interpellierten das Gesamtministerium wegen Einbringung einer Novelle zum Kranken- und Unfallversicherungs-Gesetze, welche die Defraudation von Cassenbeiträgen strafgesetzmäßig verfolgt. Die Abgeordneten Tilsner und Genossen interpellierten das Gesamtministerium wegen der Confiscation der «Národní Dlsty», welche Zustimmungskundgebungen zur letzten Rede des Abg. Dr. Grégr veröffentlicht hatten, und wegen des bezüglichen Erkenntnisses des Prager Landesgerichtes, welches die bezeichnete Rede als gegen das Strafgesetz verstößend erklärt und so das Immunitätsrecht verletzten.

Abg. Promber stellte einen Dringlichkeitsantrag wegen Gewährung eines Nothstandscredits für einzelne Theile Mährens. Von den Abgeordneten Reichert und Heilsberg wurde ein Antrag wegen Gewährung von Theuerungsbeiträgen für die Staatsbeamten eingebracht. Die nächste Sitzung findet Dienstag statt. Auf der Tagesordnung stehen die Handelsverträge.

### Der Khedive von Egypten.

Mehemed Tewfik, Khedive von Egypten, Souverän von Nubien, des Sudan, Kordofans und Dar Fors, ist im Alter von 39 Jahren an Influenza verschieden. Ein aufklärter, dem europäischen Einflusse nicht bloß in der Politik, sondern auch in cultureller und civilisatorischer Hinsicht zugänglicher Fürst, war er seinem Lande ein milder und gewissenhafter Regent, der es unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen nach einer Periode tiefer Zerrüttung, zu erheben und neu zu entfalten begann, so weit es eben die in mehrfacher Richtung bedingte Selbstständigkeit seines Reiches gestattete.

Die Fortdauer des unmittelbaren britischen Einflusses im Lande hat das Egypten Tewfik zu einem Object der Eifersucht, zum Mittelpunkt gegnerischer diplomatischer Strömungen gemacht, welche die Lage des Herrschers im Lande keineswegs beneidenswert erscheinen lassen. Tewfik wußte sich inmitten dieser diplomatischen Strömungen und Strömungen mit unerkennbarem Takte zu behaupten und die inneren Verhältnisse des Landes durch weises Nutzen gesunder europäischer Einflüsse zu consolidieren. Nur ein Wanken in diesem Sinne ermöglichte ihm eine so lange Herrschaft, gewann ihm so zahlreiche Sympathien, wie er sie in der Wahrheit besaß. Die Thronfolge in Egypten ist durch den von Ismael ererbten kaiserlichen Ferman vom 8. Juni 1873 geregelt, wonach der Khedive die directe Erbfolge nach dem Principe der Erstgeburt und der Linearsuccession und das erbliche Kaimakamat von Suakim und Dependenz zu gesprochen wurden. Im Falle der Minderjährigkeit des Erbprinzen kann der Khedive einen Vormund bestellen, den die türkische Regierung anzuerkennen hat. Ist keine testamentarische Bestimmung vorhanden, so wählt ein aus sämtlichen Ministern und dem Armeecommandanten gebildeter Vormundsrath den Vormund. Mit dem 18. Lebensjahre beginnt die Großjährigkeit des Khedive.

Prinz Abbas Pascha, der, wie schon erwähnt, gegenwärtig im achtzehnten Lebensjahre steht, war zuletzt Hörer des zweiten juristischen Jahrganges an der Theresianischen Akademie. Er und sein jüngerer Bruder, Prinz Mehemed Ali Bey, hatten an diesem vornehmen Institute ihre gesamte Ausbildung genossen. Prinz Abbas genoß zuletzt außer dem juristischen auch militärischen Unterricht; dieser

wurde dem Prinzen von den Professoren der technischen Militär-Akademie erteilt. Mit dem Ablauf des gegenwärtigen Schuljahres wären die Studien des Prinzen Abbas vollendet gewesen.

Prinz Abbas ist ein junger Mann, von etwas gedrungenem, kräftiger Statur, ziemlich dunklem Teint und schwarzem Haar, Momente, in denen sich der charakteristische Typus des Orientalen ausdrückt. Der jüngere Bruder, Prinz Mehemed, ist etwas größer als Prinz Abbas. Die Prinzen verbrachten stets die Ferien in Egypten, am Hofe ihres Vaters, und weilten zuletzt im vergangenen Sommer in Kairo.

Prinz Abbas ist der zweite König, der aus der Theresianischen Akademie auf einen Thron berufen wird. Bekanntermaßen war auch König Alfons XII. Theresianist, als der Ruf an ihn erging, den Thron von Spanien zu besteigen.

### Politische Uebersicht.

(Arzttekammern.) Wie verlautet, dürfte die Durchführungsvorschrift zu dem sanctionierten Gesetze über die Arztekammern baldigst veröffentlicht werden. Das Zustandekommen des bezüglichen Gesetzes hat nicht bloß in ärztlichen, sondern auch in weiteren Kreisen der Bevölkerung lebhaftes Befriedigung hervorgerufen.

(Der kroatische Landtag), welcher heute zusammentritt, soll bloß drei Sitzungen abhalten. Außer der Neuwahl der Delegation für den ungarischen Reichstag wird der Gesetzentwurf über die Theilung der Hutweiden zur Verhandlung gelangen, welcher diefertige überreicht wurde. In die Delegation für den ungarischen Reichstag werden die bisherigen 41 Mitglieder wieder gewählt.

(Die geheimen Refactionen.) Die «Neue freie Presse» meldet aus Budapest: Die ungarische Regierung beschloß, vom Anfange an den deutschen Handelsvertrag auf das loyalste durchzuführen und alle damit nicht übereinstimmenden Verfügungen an jenem Tage außer Kraft zu setzen, an welchem der deutsche Vertrag in Geltung tritt. Alle bisher bestehenden geheimen Tarifbegünstigungen werden am 1. Februar d. J. publiciert werden.

(Die Vereinigte deutsche Linke.) In der Donnerstag abgehaltenen Clubszung der Vereinigten deutschen Linken wurde von verschiedenen Rednern allseitig anerkannt, mit welcher Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit die Parteileitung die Verhandlungen führte, und insbesondere war die Haltung des Obmannes Dr. v. Plener Gegenstand der lebhaftesten und wärmsten Anerkennung. In diesem Sinne sprachen sich zahlreiche Clubmitglieder aus. In allen Neben wurde der Gedanke zum Ausdruck gebracht, daß angesichts der gegenwärtigen politischen Lage die Partei gar nicht anders handeln konnte, als das Anerbieten der Regierung acceptieren.

(Ein Ultimatum Amerika.) Die Regierung der Vereinigten Staaten hat den diplomatischen Vertreter Oesterreich-Ungarns davon verständigt, daß sie, im Falle nicht bis zum 15. März d. J. ein Reciprocitäts-Vertrag zwischen den beiden Reichen zustande komme, die freie Einfuhr von Zucker, Kaffee, Thee und Häuten inhibieren würde. Die Erstellung dieser Präklusivfrist wird wohl beschleunigend auf den Gang der in Aussicht genommenen Verhandlungen wirken, hat jedoch im übrigen keine andere als eine formale Bedeutung, da die wichtigste Forderung der Vereinigten Staaten, die Zulassung von Vieh und Fleisch zur Ein-

fuhr nach Oesterreich, bereits erfüllt ist und auch schon mit Rücksicht auf die Zuckerindustrie, die eifriglich in Eingaben an die Regierung auf die Wichtigkeit des amerikanischen Marktes hingewiesen hat, Schwierigkeiten kaum gemacht werden dürften.

(Der deutsche Reichstag) wird sich diesem zuerst mit einem Colonial-Statut zu beschäftigen haben, der seiner wirklichen Beschlußfassung unterbreitet wird, während dies früher nur bei den vom Reiche für die Colonien zu leistenden Zuschüssen der Fall war, in übrigen aber die Vorlage nur zur Kenntnisknahme erfolgte. Die Frage des Berliner Dombaues wird auch in dieser Session den preussischen Landtag beschäftigen. Im nächsten Etat soll eine größere Forderung für diesen Zweck als erste Rate eingestellt sein. Die ganze Bauausgabe wird auf 10 Millionen Mark veranschlagt.

(Rußland.) Wie man aus Petersburg meldet, hat das Ministerialcomité, welches mit der Aufstellung des Voranschlags für die im Jahre 1892 auszuführenden öffentlichen Bauten betraut ist, die Kosten derselben mit 58 Millionen Rubel beziffert, von welchen vierundzwanzig Millionen auf asiatische Eisenbahnbauteile entfallen sollen. Ein verhältnismäßig namhafter Betrag wird für die Ausgestaltung des Straßennetzes in den westlichen Gouvernements verwendet werden.

(Anläßlich des Herrscherwechsels in Egypten) betonen «Times», «Morning Post» und andere Blätter die Nothwendigkeit der Fortsetzung der Occupation. «Daily News» meint, es werde sich die beste Gelegenheit bieten zur Erneuerung der Unterhandlungen zwischen Salisbury und Ribot über die Räumung Egyptens.

(Der französische Kriegsminister) bereitet eine gesetzliche Neuordnung der Armeeabtheilungen und der Avancementordnung vor, ferner Maßnahmen behufs Einführung militärischer Uebungen in sämtlichen Lyceen und Collegien und die Organisation des militärischen Unterrichtes für die Jugend.

(Aus Madrid) wird von berufener Stelle gemeldet, daß die Nachrichten über eine Erkrankung des Königs Alfons XIII., welche zu Besorgnissen Anlaß geben würde, völlig unbegründet sind. Der kleine König befindet sich ganz vortrefflich.

### Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, der Gemeinde Seifen zum Schulbaue 200 fl., den Feuerwehren in Bober und Nezditz je 60 fl. und den Feuerwehren in Brommenhof und Perlberg zur Anschaffung von Löschrequisiten je 40 fl. zu spenden geruht.

(Warnung vor Auswanderungs-Agenten.) Auf dem Südbahnhof in Graz wurde kürzlich ein Grundbesitzer und dessen Schwester, beide aus Ungarn, als ausweislos angehalten; beide erklärten, von einem Agenten in Antwerpen gegen das Versprechen der freien Ueberfahrt zur Reise nach Brasilien, die sie eben angetreten, verleitet worden zu sein, wohin ihnen nur ihre Eltern, sondern noch viele andere Bewohner ihres Heimatsorte, denen von den Vermittlern des erwähnten Antwerpener Agenten ebenfalls freie Ueberfahrt und unentgeltliche Ueberlassung von mindestens 40 Joch Ackergrund zugesichert worden, folgen würden. Da anzunehmen ist, daß die bezügliche Antwerpener Agentin ihre sträflichen Umriffe auch auf die im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder ausgedehnt hat, wurden die k. k. Bezirkshauptmannschaften aufgefordert,

lernte sie ihn eines Abends kennen. Schau, daß du auch noch einmal so dein Glück machst!

Francisca zuckte zusammen, aber sie sagte nicht. Ohne den vortrefflichen Greis noch eines Blickes würdigen, wickelte sie ihr Strickzeug auf und gieng das Haus.

Eine enge, gerade Holztreppe führte in die ersten Stockwerk belegene Wohnung ihrer Eltern. Langsam, wie im Traume, trat sie in die niedrige, schmälere und verhältnismäßig lange Stube, welche, obgleich noch mehr Räume vorhanden, der Familie gleichzeitig als Küche, Wohn- und Schlafgemach diente. Das schwache unvollkommene Licht, welches von der Passage durch die kleinen, grünlichen Scheiben fiel, hüllte das Zimmer in ein melancholisches Halbdunkel und ließ noch düsterer und unfreundlicher, als es in der That sein mochte, erscheinen. Vier nackte, graue Wände umschlossen den Raum, an der Fensterwand ein eichenes Klappstuhl, fünf altersschwache Stühle, ein Bett, ein Sigherd und eine Art Schatulle bildeten die ganze Ausstattung.

Francisca setzte sich am Fenster nieder, stützte den Ellbogen auf den Tisch und den Kopf in die Hände. Der Kopfschmerz, welcher sie heute aus der Fassung gehalten, hatte sich draußen nicht gebessert; sie fühlte ein brennendes Stechen in den Schläfen und ein drückendes Pochen im Hinterkopf. Rasch zog sie die Nadeln aus dem Knoten am Wirbel und in wichtigen Strähnen stürzten die rothen Haarmassen ihr über

archäologischen Funde gegeben, wodurch der Inhalt der hl. Schrift in so überraschender Weise seine eclatanteste Bestätigung gefunden hat. Aber auch culturhistorische Bilder aus der Vergangenheit und Gegenwart Palästinas haben reichliche Verwendung gefunden; solcher charakteristischer Abbildungen bringt die «Heilige Schrift» mehr als tausend, darunter 35 Vollbilder. Eine ganz besondere Zierde des Werkes sind die jedem Hefte beigegebenen Nachbildungen der berühmtesten Gemälde, welche biblische Scenen darstellen, im ganzen über 40 Bilder nach den Meisterwerken der christlichen Kunst.

Bei so reichhaltigem Inhalte muß der Preis der neuen Ausgabe ein ungemein niedriger genannt werden. Sie ist in Hefen zu 30 Kreuzer durch die Buchhandlung Kleinmayr & Bamberg in Laibach oder auch direct durch die Verlagsbuchhandlung Friedrich Pfeilstricker in Berlin W., Bayreutherstraße 1, sowohl vollständig als auch in einzelnen Hefen, nach und nach zu beziehen. Das Alte Testament wird 32, das Neue Testament 10 Hefte umfassen. 30 Hefte sind bereits erschienen.

Das Neue Testament ist auch für sich allein zum Preise von 5 Mark, aber nur vollständig zu haben; es ist ebenso wie die ganze Bibel mit Familienchronik zum Eintragen der Familienmitglieder versehen. Das ganze Werk wird zum Frühjahr 1892 fertig, auch gebunden, zu beziehen sein; es steht aber jedem frei, sich dasselbe auch ferner in einzelnen Hefen in beliebigen Zwischenräumen anzuschaffen.

### Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor.

(4. Fortsetzung.)

«Hast recht gethan, dem Wilhelm heimzuleuchten!» lachte Adam Lied. «Der aufgeblasene Narr! Solch ein Bursche! Hab' ihn gekannt, als er ein drei Räs hoher Kerl war, und er kennt auch den Adam Lied und weiß, daß er der beste und reellste Schlafas am ganzen Hafen ist und die Leute gut bei ihm aufgehoben sind. Wäre es nicht seine Pflicht und Schuldigkeit, dem alten Nachbar die paar Groschen Schlafgeld zu gönnen? Statt dessen quartiert er sich wie ein vornehmer Herr in ein Gasthaus an der Reeperbahn ein. Aber der Hochmuthsteufel steckt ihm im Gemüth, weil sein Großvater ein abgebankter Capitän war. Hast gut gemacht! Solltest dich ihm versprechen und Matrosenfrau werden. So'n bildsauberes Mädel wie du hat Carrière vor sich. Hast doch meine Theresie gekannt, die schwarze, weißt du, die zum Frühjahr bei mir zur Aushilfe in der Wirtshaft war. Herrjeses, hat die Glück gehabt! Jetzt wohnt sie am Neuenwall, hat rothe Sammtmöbel und Spitzengardinen in den Stuben und geht im Stadttheater in die Logen.»

«Ist sie so nobel verheiratet?» fragte das Mädchen stöckend.

«Verheiratet? Na, das geht so schnell nicht. Aber einen vornehmen Schatz hat sie, der alles für sie bezahlt. In den Alsterarcaden oder am Jungfernstieg

das Erforderliche zu veranlassen, damit jeder wie immer gearteten Auswanderungs-Propaganda dieser Agentur mit allen gesetzlichen Mitteln gesteuert werde. Namentlich die ländliche Bevölkerung, unter welcher derartige Agenten mit falschen, gleißenden Versprechungen am häufigsten ihre Opfer suchen, die sie erbarmungslos ausbeuten und dann dem größten Elende verfallen lassen, sei hiemit auf diese Seelenverkäufer aufmerksam gemacht und vor deren Umtrieben gewarnt.

— (Die Influenza) hat in den oberitalienischen Städten noch immer einen sehr bedrohlichen Charakter. In Mailand, Turin und Genua hat es nur während der Cholerazeit eine so hohe Sterblichkeitsziffer gegeben wie jetzt. Im bischöflichen Palais in Mailand sind von 70 Personen 62 erkrankt. Die Influenza grassiert auch fast in allen Garnisonen Oberitaliens. — Wie aus Saloniki gemeldet wird, ist im dortigen Hafen fast die gesamte Besatzung eines englischen Kriegsschiffes an der Influenza erkrankt. — Auch aus Spanien, namentlich aus Madrid, Valencia und Barcelona, wird ein bedrohliches Umsichgreifen der Epidemie gemeldet.

— (Das brasilianische Kaiserhaus.) Die Tochter des verstorbenen Kaisers Dom Pedro von Brasilien, Prinzessin Isabella, und ihr Gemahl, der Graf von Eu, werden wahrscheinlich als Bürger der Republik nach Brasilien zurückkehren. Ohne Zweifel folgen sie hiemit einem Wunsche des Verstorbenen, der bekanntlich Fonseca persönlich dessen Handlungsweise nicht verzeihen konnte, aber gegen das Heimatland, welches ihn verstoßen, keinen Groll im Herzen trug.

— (Wachstum Londons.) Das Wachstum Londons geht fast mit gesetzlicher Regelmäßigkeit vor sich. Durchschnittlich werden in London jeden Monat 900 neue Häuser gebaut. Die Wasser-Gesellschaften versorgten im November 1891 779.308 Häuser. Die Londoner Post erhielt in der letzten Woche des vergangenen Jahres 32 Millionen Briefe, Briefkarten und Pakete zur Beförderung, um 2 Millionen mehr als in der letzten Jahreswoche von 1890.

— (Diamanten im Meteoreisen.) Das Novemberheft des „American Journal of Science“ enthält eine Notiz von A. E. Foote über ein Meteoreisen, welches im Cannon Diablo in Arizona gefunden wurde und sowohl schwarze als weiße Diamanten einschließt. Man wurde auf die Diamanten dadurch aufmerksam, daß beim Polieren des Eisens auf einem Schmiedelrade letzteres ruiniert wurde.

— (Josef Perwolf), Professor der slavischen Geschichte und Literatur an der Warschauer Universität, ist am 2. d. M. in Warschau gestorben. Er war zu Timelie in Böhmen im Jahre 1841 geboren, war einige Zeit Archivar des Museums des Königreiches Böhmen und schrieb zahlreiche Werke über slavische Geschichte und Culturgeschichte.

— (Eine entsetzliche Katastrophe.) In Ofage im Indianer-Territorium fand in einer Grube der Coaland-Mining-Company eine schreckliche Explosion statt, durch welche gegen 200 Bergarbeiter verschüttet wurden. Man befürchtet, daß alle Arbeiter das Leben eingebüßt haben.

— (Ein furchtbarer Schneesturm) wüthete in der Nacht zum 8. d. M. in Hamburg und zer-

hacken bis zur Taille, mantelartig den schlanken Oberkörper umhüllend.

Von unten herauf tönten die Klänge eines „Orchestrons“, mit welchem stolzem Namen Adam Lieb eine von einem Italiener in Pfand übernommene und in seiner Schenkstube aufgestellte Drehorgel bezeichnete, und im zweiten Stock lärmte eine Kinderschar. Francisca seufzte ein wenig und schloß die Augen. Der Antrag des einstigen Gespielen stimmte sie doch nachdenklich. Sie hatte den Wilhelm wirklich lieb gehabt; er war der einzige Freund ihrer ersten zehn Kinderjahre. Allerlei Erinnerungen an vergangene Zeiten glitten aufleuchtend durch ihr Hirn. Ereignisse ihres vergangenen Lebens tauchten blühschnell in ihrem Gedächtnis auf und verschwanden ebenso.

Ihre Kindheit wurzelte in dem Sumpfboden des nacktesten Glücks. Ihr Vater, Ludwig oder wie er kurzweg genannt wurde: Lude Schlauch, war Hafenarbeiter und dem Trunke ergeben; ihre Mutter, Lene Schlauch, ihres Zeichens Fischfrau, besaß ebenfalls alle jene Eigenschaften, Angewohnheiten und Attribute, welche ihren Berufsgenossen im allgemeinen eigen zu sein pflegen. So lange Francisca denken konnte, athmete sie die dumpfe, ungesunde Atmosphäre, welche bitterste Armut und menschliche Verworfenheit um sich verbreiten.

Lude Schlauch war ein echtes, rechtes Rosenpassantenkind, seine Eltern und Großeltern hatten schon in ihr gewohnt; er war in ihr aufgewachsen und seine Gewohnheiten, Ansprüche und Anschauungen paßten zu ihr. Lene stammte aus einem wahlverwandten Gange und gleichen Verhältnissen. Sie hatte vor der Zeit, da Lude Schlauch sie zu seinem ehelichen Gemahl erkor, auf einer Fabrik gearbeitet und setzte diese Beschäftigung auch noch in den ersten Jahren ihrer Ehe fort. Später erst begann sie den schwunghaften Fischhandel, den sie noch heute betrieb. Auch Lene hatte nie Häuslichkeit und

riffs die meisten telephonischen und telegraphischen Verbindungen nach auswärtig. Der Schaden ist bedeutend. Auch aus Berlin werden unter demselben Datum vielfache durch Sturmwind verursachte Schäden gemeldet.

— (Trichinose.) Aus Lodz in Russisch-Polen wird gemeldet, daß über 50 in den angrenzenden Dörfern wohnende Personen infolge der Trichinose erkrankt sind. Bisher sind 17 gestorben, darunter eine ganze aus 11 Personen bestehende Familie.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (R. f. Staatsbahnen.) Der Wechsel im Präsidium der Staatsbahnen wird nun officiell publiciert. Se. Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschlieung vom 7. Jänner d. J. dem Präsidenten der Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen und Sectionschef extra statum des Handelsministeriums, Geheimen Rathe Alois Freiherrn von Gzedik von Bründlsberg anlässlich der erbetenen Uebernahme in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen und den ordentlichen Professor an der Universität in Lemberg Dr. Leon Ritter v. Bilinski zum Sectionschef extra statum im Handelsministerium und zum Präsidenten der Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen ernannt hat. Bei dem vorgestrichenen Amtsantritte hielt Sectionschef Bilinski eine Ansprache, in welcher er, betreffend den Beruf der Staatsbahnen, in erster Linie die strategische Aufgabe stellte, sodann die volkswirtschaftliche und staatsfinanzielle. Dr. von Bilinski kündigte eine enge Fühlung mit der Kriegsverwaltung und die Stellung der Staatsbahnen in den Dienst der heimischen Production an, aber ohne Schädigung der staatsfinanziellen Seite; ferner eine Vereinfachung der Tarife, die nie unter die Selbstkosten sinken dürfen. Die Aenderungen in der Organisation der Staatsbahnen bezeichnete Dr. von Bilinski als abgeschlossen. Er verkündete den persönlichen Verzicht auf eine weitere politische Stelle, da er ausschließlich als Verwaltungsmann sachlich und sachlich wirken wolle.

— (Die slovenischen Reichsrathsabgeordneten und der Club der Conservativen.) In der jüngsten Versammlung des „katholisch politischen Vereines“ besprach, wie bereits gemeldet, der Reichsrathsabgeordnete Herr Domcapitular Klun in interessanten Ausführungen die gegenwärtige politische Lage. Im Eingange seiner Rede gedachte er des Mangels einer festen Majorität im Abgeordnetenhaus und führte denselben hauptsächlich auf zwei Momente zurück: einerseits auf die Annäherung der Winken an die Regierung und andererseits auf die Wahlsiege, welche die Jungczechen über die Altczechen errungen hatten, als deren Folge sich eben die Unmöglichkeit einer Majoritätsbildung ergeben habe, da eine Verbindung mit den Jungczechen angesichts des Auftretens derselben im früheren Reichsrathe, insbesondere aber im Hinblick auf das Gebahren derselben während der Wahlcampagne nicht gedacht werden konnte. Redner wandte sich hierauf den Betrachtungen über den Club der Conservativen zu und zählte die Gründe auf, welche die slovenischen Abgeordneten zum Eintritt in denselben veranlaßt haben. „Slovenski Nar.“ und „Edinost“ hätten ihnen zugeredet, sich den Jungczechen

Familienleben kennen gelernt; sie war bei kalter Küche großgezogen und fand diese Lebensweise zu bequem, um sie später zu ändern.

Auf ihrem Herde brodelte und kochte infolge dessen nie etwas anderes als das Wasser des Theekessels zum Kaffee oder Grog, und die Familie lebte größtentheils von Brot und Trinken. Mit den Jahren versank die von Haus aus verpuschte und verborbene Lene immer tiefer und tiefer; endlich wurde die „grüne Karoline“, die Schnapsflasche und Geliebte ihres Gatten, auch ihre intimste Freundin, und wenn Lude Schlauch abends betrunken heimtaumelte, hatte ihm seine würdige Gattin nichts vorzuwerfen.

Es ist aber eine göttliche, urewige Wahrheit, daß in jedem Menschenherzen, und sei es noch so verroht, noch so verhärtet, immer noch ein weicher Punkt, eine milde Saite, ein Mollaccord liegt, der die Dissonanzen mildert, manchmal sogar löst. Auch in den Herzen des Schlauch'schen Ehepaares schloß sich ein süßer Ton: die gemeinsame Liebe zu ihrer einzigen Tochter Francisca. Armut, die Trunksucht und der gar oft in schlagende Wetter ausartende Unfrieden der Eltern hatten Francisca's Kindheit verdüstert; ganz ohne Liebe war sie trotzdem nicht geblieben. Wieder seufzte Francisca auf und presste die Hände fester gegen die Schläfen.

Wilhelm Andersen war der helle Stern ihrer Kinderjahre. Sie war oft allein und ganz auf sich angewiesen. Lude Schlauch pflegte schon früh morgens auf Arbeit zu gehen; wenige Stunden danach begab sich auch Lene auf ihren permanenten Standplatz am Hopfenmarkt. Dann war das Kind allein und vertrieb sich die Zeit damit, treppauf, treppab zu laufen und Besuche bei den Hausgenossen zu machen. Es kannte alle Bewohner des dunklen Hauses vom Erdgeschoß bis in das letzte Stockwerk.

anzuschließen. Allein dies sei schon des vorher Erwähnten wegen unmöglich gewesen. Noch mehr aber trat diese Unmöglichkeit im Laufe der Session zutage. Die Jungczechen selbst haben erkannt, daß alle ihre Anstrengungen vergeblich seien; deshalb hat der Abgeordnete Doctor Masaryk selbst in einer Versammlung die Nothwendigkeit des Uebertrittes in die passive Opposition mit allen ihren Folgen, d. h. die Nothwendigkeit nicht nur des Austrittes aus dem Reichsrathe, sondern auch der Verweigerung der Steuern und der Recruten, betont. Die traurige Erfahrung der vergangenen Jahre aber lehrt, wie verderblich die passive Opposition ist, da so manches Gesetz, welches nunmehr die Bevölkerung drückt, nicht beschloffen worden wäre, wenn die Czechen in den Reichsrath gekommen wären. Was aber die Steuer- und Recrutenverweigerung betrifft, so wäre vielleicht das mächtige und reiche Böhmen eine Zeitlang in der Lage, die Folgen eines derartigen Schrittes zu ertragen, unser Land und das kleine slovenische Volk aber würde ein solches Vorgehen bald zugrunde richten. Noch weniger möglich aber ist die Verbindung mit den Jungczechen seit der letzten Rede Grégr's, welche gegen die Dynastie, gegen den Staat und gegen alle jene Tendenzen gerichtet war, die uns mit Oesterreich verbinden. Man hat allerdings versucht, diese Rede als nicht gegen die Dynastie gerichtet darzustellen; aber wenn Dr. Grégr sagte, die Czechen hätten im Jahre 1526, wenn sie gehnt hätten, wie es ihren Nachkommen einfließen werde, einen anderen sich zum Könige gewählt, als den Habsburger Ferdinand, so kann wohl niemand behaupten, daß dies kein Angriff auf die Dynastie gewesen sei. Und in Bezug auf Oesterreich sagte der gefeierte czechische Geschichtsschreiber Palacky, daß dasselbe, wenn es nicht schon bestände, für die Slaven geschaffen werden müßte, denn die Czechen im Norden wären den Deutschen, das kleine slovenische Volk aber überdies auch den Italienern preisgegeben. Wer daher sein Volk liebt und ein großes und mächtiges Oesterreich will, der kann doch den hochverräterischen Tendenzen, welche Grégr proclamirte, nicht zustimmen und sich mit den Jungczechen verbinden. Unsere Abgeordneten hätten in dieser Verbindung allerdings das Recht, scharf zu reden, aber mit anzüglichen Reden wäre unserem Volke nicht geholfen. Wieder andere empfehlen unseren Abgeordneten die Bildung eines südslavischen Clubs. Allein die Leute, welche ihnen das zumuthen, kennen unsere Verhältnisse wenig. Ein südslavischer Club würde höchstens 25 Mitglieder zählen, wenn er alle slovenischen und kroatischen Abgeordneten verbände. Allein so viele Mitglieder hätte er nur der Zahl nach, aber nicht in der Wirklichkeit; von den dalmatinischen Abgeordneten ist gewöhnlich nur einer in Wien, von allen unseren Abgeordneten kann man aber auch nicht sagen, daß sie stets ihrer Pflicht sich bewußt wären; ein südslavischer Club würde in der That nur etwa 10 oder 12 Abgeordnete zählen, welche allein nicht in der Lage wären, Interventionen oder Anträge zu stellen. Unseren Abgeordneten erübrigte demnach nichts anderes, als sich jener großen Partei anzuschließen, mit welcher sie eins sind nach ihren Grundsätzen und nach dem alten Wahlsprüche: „Alles für den Glauben, das

Ganz oben hausten die „Wollmäuse“, zwei Fabrikmädchen, die auf den Wollböden einer großen Spinnerei arbeiteten, junge Dinger, welche mit ihren achtzehn, respective zwanzig Jahren ausfanden wie zwei schon im Verwesungsproceß befindliche Leichen. Nur an Sonntagen waren Hanne und Elisabeth schön weiß und roth im Gesicht, da trugen sie Federhüte und Schuhe mit spitzen Absätzen. Die Mädchen waren gutmüthig und kinderlieb; oft brachten sie dem bildschönen Töchterchen des Hafenarbeiters Bonbons und Bilder mit, und Francisca betrachtete sie als ihre Freundinnen. Aber die Wollmäuse mußten an den Wochentagen arbeiten und waren nur Sonntags frei.

Das folgende Stockwerk bewohnte Dortjen Butsch, eine 60jährige Jungfrau, die tagsüber in fremden Häusern wusch und plättete und sich nach Feierabend einen flotten Nebenverdienst dadurch verschaffte, daß sie den scharenweise zu ihr kommenden Mädchen und Matrosen aus dem Theekraut und den Karten die Geschichte der Zukunft vorher sagte. Eigentlich hieß sie gar nicht „Dortjen Butsch“, sondern wie an ihrer Wohnungstür mit Kreide geschrieben stand: Dorothea Buttmeier, und diese profane Abkürzung ihres schönen, glänzenden, imposanten Namens war der tiefste Schmerz ihres Lebens.

„Ihr könntet lieber mein Herz in Del verbrennen, als „Dortjen Butsch“ sagen,“ war ihre stehende Rede.

Dortjen besaß eine schöne, gelb und weiß getigerte Kaze, einen grauen Papagei, zweihundert Mark Courant auf der Altonaer Sparcasse und ein hochaufgemachtes Bett. Dieses hochaufgemachte Bett war ihr ganzer Stolz. Sie hatte es sogar ausdrücklich erwähnt, als sie vor einigen Jahren urplötzlich von Groß beflügelt, ein Heiratsgesuch erließ.

(Fortsetzung folgt.)

Vaterland und den Kaiser!», wo sie neben den conservativen Deutschen und den Bukovinaern auch ihre slavischen Brüder, die Czechen und die Kroaten fanden, und sich mit ihnen vereinigten nach dem Grundsatz: Alle für einen, einer für alle. Nachdem der Redner noch die Vorgänge im Adressausschusse, die Debatte über die slovenischen Volksschulen, die Subventionierung des österreichischen Lloyd und die Ernennung des Abgeordneten Grafen Ruenburg zum Minister besprochen hatte, schloß er seinen mehr als einstündigen Vortrag mit der Versicherung, daß die slovenischen Abgeordneten nach wie vor bemüht sein werden, für das Wohl des slovenischen Volkes zu wirken. Die Versammlung hatte die Rede des Abgeordneten Klun mit lebhaftem Interesse verfolgt und gab an deren Schluß durch stürmischen Beifall ihre Uebereinstimmung mit den Ausführungen desselben zu erkennen.

\*(Der Kaibacher deutsche Turnverein) hielt vorgestern abends seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung in Anwesenheit von 102 Mitgliedern ab. Der Verein ist ein Glied der «deutschen Turnerschaft», welche mit Schluß des Jahres 1891 aus 4252 Vereinen mit 421.726 Angehörigen, darunter 211.539 Turnern bestand. Aus dem erstatteten Rechenschaftsberichte für das Jahr 1891 entnehmen wir, daß der Verein im abgelaufenen Jahre fünf größere öffentliche Unterhaltungen sowie zwei zwanglose Unterhaltungsabende veranstaltete und einen gemeinsamen Ausflug unternahm. Das Turnen, welches vom Turnwart Herrn Franz Meiseß und dessen Stellvertreter Herrn Josef Reiz sowie der Vorturnerschaft geleitet worden ist, wurde in 7 Riegen, nämlich von einer Vorturnerschaft, 2 Herren-, 2 Turner- und 2 Jünglings-Riegen geübt, welche hiefür 534 Stunden verwendeten und deren Besucherzahl sich mit 4129 ergab, wonach die durchschnittliche Gesamtzahl der Ausübenden 73 beträgt. Außer den schon oben erwähnten Veranstaltungen wurden in turnerischer Beziehung im verflossenen Jahre das Wettturnen der Ausübenden in der Turnhalle am 7. Mai, die erste Bezirks-Vorturnerschaft am 7. Juni, das öffentliche Schauturnen im Casino-Garten am 5. Juli, das Bezirksturnen in Triest am 1. November und die zweite Bezirks-Vorturnerschaft in Triest am 2. November abgehalten, wobei die Leistungen der Turnenden stets sehr gut bewertet worden sind und die «Müsterriege» bei der Wertung anlässlich des Bezirksturnens als erste im Bezirke bezeichnet wurde. Die Sängerrunde des Vereines, welche gegenwärtig 42 Mitglieder zählt, ist im abgelaufenen Jahre 16mal öffentlich aufgetreten und brachte insgesamt 76 Chöre, davon 16 neue, zum Vortrage. Der Rechnungs-Abschluß zeigt in den Einnahmen die Gesamtsumme von 2296 fl. 19 kr., hingegen in den Ausgaben den Betrag von 1998 fl. 95 kr., wonach sich ein reiner Ueberschuß von 297 fl. 24 kr. ergibt, der dem bereits vorhandenen Vermögen zugeschlagen worden ist, wodurch sich der Vermögensstand des Vereines, mit Berücksichtigung der Fahrnisse und der erhaltenen Spenden von 3636 fl. 64 kr. auf den Betrag von 4207 fl. 1 kr. erhöht. Die Mitgliederzahl hat im abgelaufenen Jahre abermals eine Steigerung erfahren, und zählt der Verein gegenwärtig 349 Vereinsangehörige. Der Rechenschaftsbericht wurde mit Beifall genehmigt und den Herren Victor Ranth, Franz Meiseß und Alois Dzinski der Dank der Versammlung ausgesprochen. Nach einer kurzen Unterbrechung, welche der Wahlbesprechung gewidmet war, wurde zum zweiten Punkte der Tagesordnung: Neuwahl des Turnrathes, übergegangen und hiebei 94 Stimmzettel abgegeben, nach welchen die Herren Arthur Mahr zum Sprechwart, Dr. J. J. Binder zu dessen Stellvertreter, Dr. Friedrich Suppan und Hans Röger zu Schriftwarten, Alois Dzinski und Johann Somniz zu Säckelwarten, Franz Meiseß und Philipp Uhl zu Turnwarten, Victor Ranth und Anton Pach zu Kneipwarten und Theodor Korn zum Zeugwart für das laufende Jahr gewählt erschienen. Zum letzten Punkte der Tagesordnung, allfällige Anträge, ergriß Herr Drelse das Wort, um das zehnjährige Wirken des Herrn Dr. Binder innerhalb des Vereines zu besprechen und sodann den Antrag zu stellen, denselben für seine Verdienste zum Ehrenmitgliede des Vereines zu ernennen, welcher Antrag unter lebhaften Zurufen einstimmig angenommen wurde. Endlich wurde noch beschlossen, einen Concertflügel für die Sängerrunde aus dem Vereinsvermögen anzuschaffen. Schließlich dankte der Vorsitzende Herr Arthur Mahr den Erschienenen für ihre erspriessliche Mitwirkung, und schloß sodann nach Erledigung der Tagesordnung die Versammlung mit einem herzlichen «Gut Heil!»

— (Zur Streikbewegung.) Der Verwaltungsrath der Trisfaler Kohlenwerks-Gesellschaft erließ eine Kundmachung, in welcher die Forderungen der streikenden Arbeiter auf das bestimmteste zurückgewiesen und weitere Verhandlungen abgelehnt werden. Ein Aufruf der Direction kündigt die Entlassung der zur Arbeit nicht erscheinenden Arbeiter an. In der Begründung wird namentlich darauf hingewiesen, daß bei der Gesellschaft die

Acht-Stunden-Schicht seit 1. August bereits besteht. Die aus Wien gekommenen Arbeiter wurden zur Hälfte nach Sagor dirigiert; dieselben wurden bisher von den Arbeitern nicht beschlagnahmt, sie arbeiten jedoch unter militärischem Schutz. Wie die «Tagespost» meldet, begab sich der Agitator Hafner von Trisail nach Wien, um sich Instructionen betreffs des weiteren Verhaltens der streikenden Arbeiter zu holen.

— (Theaternachricht.) Morgen findet im Redoutensaal die erste Vorstellung der «Liliputaner-Compagnie» statt. Es ist dies eine Gesellschaft von Zwerghauspielern, neun Personen, von welchen der kleinste 88, der größte 104 Centimeter mißt, und welches den ganzen Continent bereisend, überall Aufsehen und Beifall erregt haben. Zur Aufführung gelangt «Der Mikado» mit prächtiger Ausstattung. Die Direction der Liliputaner hat die Preise der Plätze, wie folgt, festgesetzt: Sitz 1. bis 5. Reihe 1 fl. 10 kr., 6. bis 9. Reihe 80 kr., 10. bis 12. Reihe 60 kr., Galleriesitz 45 kr. Die Liliputaner sind eine Sehenswürdigkeit, und kann der Besuch umsomehr empfohlen werden, als nur zwei Vorstellungen der «Zwerghauspieler» stattfinden.

\*(Aufsindung einer Leiche.) Am 7. d. Mts. wurde unweit Krainburg im Kanterflusse die Leiche der 70jährigen Auszüglerin Gertrud Rosnik aus Primstau, welche sich zwei Tage zuvor vom Hause entfernt hatte, aufgefunden. Wie die Erhebungen ergaben, ist dieselbe am 5. d. M. abends längs des Kanterflusses gegen Primstau gegangen, hat wahrscheinlich den Weg verfehlt und ist in den Fluß gefallen, worin sie ertrank.

— (Gesangverein «Slavec».) Die Generalversammlung des hiesigen Arbeiter-Gesangvereines «Slavec», bei welcher 54 Mitglieder anwesend waren, wählte zum Obmann Herrn J. Dražil, weiters die Herren Berzaf zum Obmannstellvertreter, Rotar zum Secretär, Mezeg zum Cassier, dann zu Ausschüssen die Herren Cerne, Gjud, Glinsk, Planinec und Trstenjak, und zu Revisoren Stirn und Pance. Es wurde die Drucklegung des Jahresberichtes pro 1891/92 beschlossen und dem bisherigen Vereinsobmann Herrn Valentincic, welcher seine Function niedergelegt hat, der Dank votiert.

\*(Grausam.) Unsere Stadt beherbergt einige Schlingel, die sofort nach Eintritt des Schneefalles ihre aus Lederzeug hergestellten Schleuderapparate zur Hand nehmen und Jagd nach den von Hunger in unseren Ort getriebenen Singvögeln machen. Haubenlerchen und Finken, die auf den Straßen und auf den schneefrei gebliebenen Stellen an den Grundmauern der Häuser nach Futter suchen, werden von solchen herumstreichenden Burschen am Leben bedroht, und es erscheint daher angezeigt, daß nicht allein die Wächter der Ordnung, sondern jedermann, der solcher Verfolger unserer darbenenden Sänger ansichtig wird, denselben in entsprechender Weise das Handwerk zu legen suche. Gleichzeitig ertöne der Ruf: «Gedente der armen Singvögel!»

\*(Neues ärarisches Postamt.) Am 16. d. Mts. wird das neue ärarische Post- und Telegraphenamt in Neumarkt seine Amtswirksamkeit beginnen. Das Personale dieses Amtes wird aus einem Postofficial als Leiter, zwei Postassistenten, zwei Postmanipulantinnen, einem Briefträger und drei Dienern bestehen.

\*(Deutsches Theater.) Am Samstag gieng das Lustspiel «Die Nixe» von Tiersch vor normal besuchtem Hause in befriedigender Darstellung in Scene. Der Aufenthalt in dem ungeheizten Saale ist leider wenig behaglich, doch kann man anderseits von der Direction, die ohnehin bei dem schlechten Theaterbesuche einen harten Kampf hat, weitere Opfer nicht verlangen.

— (Abtheilung für Augentranke.) Von der Augentranken-Abtheilung des hiesigen Landeskrankenhauses liegt uns der gedruckte Bericht des ersten Jahres ihres Bestandes vor, welcher beweist, wie nothwendig deren Creierung war. Vom 17. November 1890 bis 16. November 1891 wurden 406 Kranke aufgenommen und behandelt, davon waren 64 an der ägyptischen Augenentzündung (Trachoma) erkrankt. Es wurden 174 Operationen vorgenommen, darunter 57 Staroperationen, von welchen nur eine einzige, an einem 82jährigen Mann vollführte, erfolglos war. Der tägliche Krankenstand schwankte zwischen 31 bis 51 Patienten.

— (Section «Krain» des Alpenvereines.) Im Salon des Hotels «Stadt Wien» findet heute abends 8 Uhr ein Vortrags-Abend der Section «Krain» statt. Auf dem Programme stehen: 1.) Mittheilungen des Vorsitzenden. 2.) Vortrag des Herrn Prof. Dr. Gartenauer: «Ueber Erdbeben, Faltsche Theorie, Neuere Ansichten über das Erdinnere.» — Gäste sind willkommen.

— (Turnverein «Sokol».) Unser Bericht über die Generalversammlung des Turnvereines «Sokol» ist bezüglich des Rechnungsabchlusses dahin richtigzustellen, daß sich im abgelaufenen Jahre die Einnahmen auf 2621 fl. 13 kr., die Ausgaben auf 2570 fl. 89 kr. beliefen. Der Ueberschuß beträgt somit 50 fl. 24 kr.

— (Neue Notare.) Se. Excellenz der Herr Justizminister hat die Notariats-Candidaten Herrn Franz Strassella in Pettau und Herrn Vincenz Kolšek in St. Marein bei Erlichstein zu Notaren, ersteren mit dem Amtssitze in Neumarkt, letzteren mit dem Amtssitze in Kronau ernannt.

— (Haupttreffer.) Der am 2. Jänner d. J. gezogene Haupttreffer der Wiener Communallose von 200.000 Gulden wurde mit dem von der Wechselstube-Actiengesellschaft «Mercur» in Wien verkauften Lose Serie 2309 Nr. 36 gewonnen.

— (Besitzwechsel.) Wie wir einem Circular entnehmen, ist die unter der Firma P. Majdič in Krainburg geführte Mühlealmität mit allen Activen und Passiven in das Eigenthum des Sohnes des bisherigen Besitzers, Herrn Vinko Majdič, übergegangen.

— (In Cilli) ist die Sternkreuz-Ordensdame Frau Cajetana Gräfin Hoyoß, geb. Reichsfreien von Dienerberg, nach kurzem Krankenlager im 76. Lebensjahre gestorben.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der «Kaibacher Zeitung»

**Wien, 10. Jänner.** Der Kaiser ernannte den Prinzen Friedrich August von Sachsen, Major des dritten Dragoner-Regimentes, zum Oberstlieutenant, den Feldmarschall-Lieutenant Weigl zum Inspector der Festungsartillerie.

**Graz, 10. Jänner.** Die Nachricht einiger Blätter, wonach an die Statthalterei ein Erlaß des k. k. Ackerbauministeriums gelangt wäre, die in Aussicht stehenden Entlassungen der streikenden Arbeiter hintanzuhalten, beziehungsweise eine diesfällige Action der politischen Behörde zu sistieren, entbehrt jeder Begründung.

**Triest, 9. Jänner.** Der hiesige türkische Generalconsul fuhr dem Prinzen Abbas Pascha bis Nabresina entgegen, um diesem im Auftrage des Sultans die Anerkennung als Khedive mitzutheilen. Der neue Khedive, nach seiner Ankunft hier vom Statthalter empfangen, begab sich in dessen Begleitung zum türkischen Generalconsulat. Nach einem gegenseitigen Besuche mit dem Statthalter ist der Khedive mittags von Triest abgereist.

**Madrid, 9. Jänner.** Anarchisten aus der Umgebung von Ares drangen heute nachts, mit Gewehren bewaffnet, zu Plünderungszwecken in die Stadt ein und wurden von der Gendarmerie zurückgeworfen. Es wurden dreißig Verhaftungen vorgenommen. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

**London, 10. Jänner.** Wie die «Times» erfahren, wird ein Theil der englischen Mittelmeerflotte sich sofort nach Alexandrien begeben, um den Khedive Abbas bei seiner Landung in Egypten zu begrüßen. Innere Ruhestörungen oder äußere Einmischungen werden nicht befürchtet.

**Sofia, 10. Jänner.** In der letzten Zeit ist unter den in Serbien befindlichen bulgarischen Emigranten eine große Rührigkeit zu bemerken. Augenscheinlich handelt es sich darum, gegen die Ruhe in Bulgarien irgend einen Anschlag vorzubereiten.

**Balparaiso, 10. Jänner.** Der Präsident verfügte die Freilassung sämtlicher Officiere Balmaceda's.

**Kairo, 9. Jänner.** Das Leichenbegängnis des Khedive fand in einfacher, aber sehr würdiger Weise statt. In den Straßen bildete eine auf 200.000 Köpfe geschätzte Menschenmenge Spalier.

## Angesommene Fremde.

Am 8. Jänner.

Hotel Stadt Wien: Prajaf, Ingenieur; Wieder, Grünhut, Porladet, Ledner, Steiner, Ohme, Steinbeck, Bamberg, Kiste, Wien. — Indoff, Reiz, Dresden. — Stajil, Bau-Unternehmer, Graz. Hotel Glesant: Rad, Ingenieur; Josef Otto Schnell, Wien. — Szabavsky, Czaslav. — Dolinar, Pfarrer, St. Katharina. — Reiz, Reiz, Fürth. — Bardach, Lemberg. — Dominik sammt Tochter, Kronau. — Sieber, Handelsmann, Selzach. — Kutter, Kfm., Budapest.

## Verstorbene.

Den 7. Jänner. Anna Obreza, Magd, 28 J., Kuchthal Nr. 11, Lungentuberculose.

Den 8. Jänner. Maria Bodnif, Heizerstochter, 71½ Mon., Wienerstraße (Arbeiterhäuser), Masern.

Den 9. Jänner. Maria Kordil, Private, 71 J., Burghallgasse 4, Lungenödem. — August Borenta, Schneiders-Sohn, 8 Mon., Rosengasse 3, Wassertopf. — Georg Czalla, Kellner, 77 J., Theatergasse 6, Brusthöhlenentzündung.

Den 10. Jänner. Karl Bögel, Spenglers-Sohn, 11 Mon., Rudolfsbahnstraße 12, Masern.

Im Spitale.

Den 7. Jänner. Maria Bazar, Inwohnerin, 54 J., Lungentuberculose.

## Meteorologische Beobachtungen in Kaibach.

| Jänner   | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt | Lufttemperatur nach Celsius | Wind       | Ansicht des Himmels | Niederschlag in Millimetern |
|----------|----------------------|--------------------------------------------------|-----------------------------|------------|---------------------|-----------------------------|
| 7. u. 8. | Mg.                  | 726.4                                            | 4.0                         | W. schwach | bewölkt             | 59.50                       |
| 9. 2.    | N.                   | 721.1                                            | 4.6                         | W. schwach | Regen               | Regen                       |
| 9.       | M.                   | 718.1                                            | 2.8                         | D. mäßig   | Regen               | Schnee                      |
| 7. u. 8. | Mg.                  | 715.5                                            | 0.8                         | W. schwach | Schnee              | 21.10                       |
| 10. 2.   | N.                   | 720.6                                            | 1.0                         | D. schwach | Schnee              | Schnee                      |
| 9.       | M.                   | 727.3                                            | -0.2                        | Windstill  | bewölkt             |                             |

Den 9. den ganzen Tag Regen, rasches Sinken des Barometers. — Den 10. dichter Schneefall den ganzen Tag haltend. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 3.8 und 0.5, beziehungsweise um 6.4 und 3.1 über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Course an der Wiener Börse vom 9. Jänner 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

| Staats-Anlehen.                                    |         |        | Grundentl.-Obligationen<br>(für 100 fl. C.R.). |        |        | Diverse Lose<br>(per Stück). |        |        | Actien von Transport-<br>Unternehmungen<br>(per Stück). |        |        | Industrie-Actien<br>(per Stück).   |        |        |
|----------------------------------------------------|---------|--------|------------------------------------------------|--------|--------|------------------------------|--------|--------|---------------------------------------------------------|--------|--------|------------------------------------|--------|--------|
| Geld                                               | Barre   |        | Geld                                           | Barre  |        | Geld                         | Barre  |        | Geld                                                    | Barre  |        | Geld                               | Barre  |        |
| 5% einheitliche Rente in Noten                     | 93.35   | 93.55  | 5% galizische                                  | 104.40 | 105.50 | Österr. Nordwestbahn         | 106.40 | 107.10 | Hypothekenb., 8ft. 200 fl. 250/00                       | 70.00  | 72.00  | Ang. Nordostbahn 200 fl. Silber    | 198.50 | 198.75 |
| Silberrente                                        | 93.35   | 93.20  | 5% mährische                                   | 104.40 | 105.50 | Staatsbahn                   | 192.00 | 192.00 | Länderbank, 8ft. 200 fl. C.                             | 206.50 | 207.00 | Ang. Westb. (Rab.-Graz) 200 fl. S. | 199.75 | 200.25 |
| 1854er 4% Staatslose                               | 250 fl. | 135.50 | 5% Krain und Küstenland                        | 109.00 | 110.00 | Südbahn à 3%                 | 145.50 | 146.00 | Österr.-ung. Bank 600 fl.                               | 109.80 | 109.80 | <b>Industrie-Actien</b>            |        |        |
| 1860er 5% ganze 500 fl.                            | 138.50  | 139.50 | 5% niederösterreichische                       | 109.00 | 110.00 | à 5%                         | 118.70 | 119.70 | Unionbank 200 fl.                                       | 232.50 | 233.50 | (per Stück).                       |        |        |
| 1860er 5% Fünftel 100 fl.                          | 149.00  | 150.00 | 5% steirische                                  | 109.00 | 110.00 | Ang.-galiz. Bahn             | 101.50 | 102.50 | Verkehrsbank, Allg., 140                                | 159.75 | 160.75 | Baugel., Allg. Oest., 100 fl.      | 112.50 | 113.50 |
| 1864er Staatslose                                  | 100 fl. | 181.00 | 5% kroatische und Slavonische                  | 105.00 | 106.00 |                              |        |        |                                                         |        |        | Eggyder Eisen- und Stahl-Ind.      | 72.00  | 76.00  |
| 5% Dom.-Hdb. à 120 fl.                             | 147.50  | 148.50 | 5% siebenbürgische                             | 105.00 | 106.00 |                              |        |        |                                                         |        |        | in Wien 100 fl.                    | 101.25 | 102.25 |
|                                                    |         |        | 5% Temeser Banat                               | 91.75  | 92.75  |                              |        |        |                                                         |        |        | Chemisch. Papierf. u. B.-G.        | 46.00  | 47.00  |
|                                                    |         |        | 5% ungarische                                  | 91.75  | 92.75  |                              |        |        |                                                         |        |        | Wiesinger Brauerei 100 fl.         | 96.50  | 97.50  |
| 4% Öst. Goldrente, steuerfrei                      | 110.90  | 111.10 | <b>Andere öffentl. Anlehen</b>                 |        |        |                              |        |        |                                                         |        |        | Montan-Gesell., österr.-alpine     | 62.75  | 63.20  |
| Österr. Rentenrente                                | 102.60  | 102.80 | Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.                    | 121.25 | 122.25 |                              |        |        |                                                         |        |        | Träger Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.     | 380.00 | 382.00 |
| <b>Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.</b> |         |        | bto. Anleihe 1873                              | 105.00 | 106.00 |                              |        |        |                                                         |        |        | Salgo-Tarj. Steinkohlen 80 fl.     | 632.00 | 640.00 |
| Elisabethbahn in G. steuerfrei                     | 113.25  | 114.00 | Anlehen der Stadt Götz                         | 111.00 | 112.00 |                              |        |        |                                                         |        |        | Schlagelmühl, Papierf. 200 fl.     | 196.00 | 198.00 |
| Frank-Joseph-Bahn in Silber                        | 116.50  | 117.50 | Anlehen d. Stadtgemeinde Wien                  | 104.90 | 105.90 |                              |        |        |                                                         |        |        | Steinermühl, Papierf. u. B.-G.     | 137.00 | 139.00 |
| Forstberger Bahn in Silber                         | 105.00  | 106.00 | Präm.-Anl. d. Stadtgen. Wien                   | 150.60 | 151.60 |                              |        |        |                                                         |        |        | Trifaliter Rohkohlens.-Ges. 70 fl. | 175.00 | 176.00 |
| Elisabethbahn 200 fl. C.R.                         | 243.00  | 247.00 | Präm.-Anl. d. Stadtgen. Wien                   | 150.60 | 151.60 |                              |        |        |                                                         |        |        | Waffen- u. Oest. in Wien 100 fl.   | 290.00 | 294.00 |
| bto. Ang.-Hdb. weis 200 fl. 5. B.                  | 223.00  | 227.00 | Präm.-Anl. d. Stadtgen. Wien                   | 150.60 | 151.60 |                              |        |        |                                                         |        |        | Waggon-Beihahn, Allg. in Pest      | 80 fl. | 93.00  |
| bto. Salzbg. Xirrol 200 fl. 5. B.                  | 213.00  | 215.00 |                                                |        |        |                              |        |        |                                                         |        |        | Wienerberger Kiesel-Actien-Ges.    | 249.00 | 250.00 |
| Elisabethbahn für 200 Markt                        | 109.50  | 110.50 | <b>Pfandbriefe</b>                             |        |        |                              |        |        |                                                         |        |        | <b>Devisen.</b>                    |        |        |
| bto. für 200 Markt 4%                              | 115.70  | 116.40 | Dobentr. allg. 8ft. 4% C.                      | 115.00 | 115.50 |                              |        |        |                                                         |        |        | Deutsche Pfäge.                    | 57.92  | 58.05  |
| Frank-Joseph-Bahn Em. 1884                         | 96.20   | 97.20  | bto. bto. 4 1/2%                               | 100.00 | 100.60 |                              |        |        |                                                         |        |        | London                             | 117.90 | 118.40 |
| Forstberger Bahn Em. 1884                          | 95.00   | 96.00  | bto. bto. 4%                                   | 96.15  | 96.65  |                              |        |        |                                                         |        |        | Paris                              | 46.80  | 46.85  |
|                                                    |         |        | bto. Präm.-Schuldversch. 3%                    | 109.25 | 109.75 |                              |        |        |                                                         |        |        | <b>Valuten.</b>                    |        |        |
|                                                    |         |        | Oest. Hypothekbank 10j. 50%                    | 98.90  | 99.50  |                              |        |        |                                                         |        |        | Ducaten                            | 5.59   | 5.61   |
|                                                    |         |        | Oest.-ung. Bank ver. 4 1/2%                    | 101.75 | 102.25 |                              |        |        |                                                         |        |        | 20-Francs-Stück                    | 9.35   | 9.36   |
|                                                    |         |        | bto. bto. 4%                                   | 99.70  | 100.20 |                              |        |        |                                                         |        |        | Deutsche Reichsbanknoten           | 57.97  | 58.05  |
|                                                    |         |        | bto. 50j. 4%                                   | 99.70  | 100.20 |                              |        |        |                                                         |        |        | Papier-Rubel                       | 1.15   | 1.16   |
|                                                    |         |        |                                                |        |        |                              |        |        |                                                         |        |        | Italienische Banknoten (100 L.)    | 45.75  | 46.30  |
|                                                    |         |        | <b>Prioritäts-Obligationen</b>                 |        |        |                              |        |        |                                                         |        |        |                                    |        |        |
|                                                    |         |        | (für 100 fl.).                                 |        |        |                              |        |        |                                                         |        |        |                                    |        |        |
|                                                    |         |        | Ferdinands-Nordbahn Em. 1886                   | 99.00  | 100.00 |                              |        |        |                                                         |        |        |                                    |        |        |
|                                                    |         |        | Galizische Karl-Ludwig-Bahn                    |        |        |                              |        |        |                                                         |        |        |                                    |        |        |
|                                                    |         |        | Em. 1881 300 fl. S. 4 1/2%                     | 99.80  | 100.15 |                              |        |        |                                                         |        |        |                                    |        |        |